



Mellikon stimmte mit 54 Prozent für die Energiestrategie 2050: Das Bekenntnis zu mehr Energieeffizienz ist kein Zufall.

Mellikon spürt Rückenwind

Energiestrategie Die bürgerlichen Bezirksparteien und die Mehrheit der Zurzibierter Gemeinden gehören zu den Verlierern der Vorlage. Es gibt aber Gewinner - zum Beispiel Mellikon

VON DANIEL WEISSENBRUNNER (TEXT UND FOTO)

Der Ausgang überrascht nicht. Der Aargau und das Zurzibiet stimmen bei Energievorlagen traditionellerweise anders als der Rest. Ihr Nein zur Energiestrategie blieb ohne Wirkung. Mit 58 Prozent wurde die eidgenössische Initiative diskussionslos angenommen. Das Ergebnis vom Sonntag widerspiegelt im Zurzibiet den Ausgang von vergangener Herbst, als der Souverän über den Atomausstieg befand. Damals kreuzten drei Viertel der Urnengänger aus dem Bezirk ein Nein an.

Die Verlierer konnten gestern ihre Enttäuschung nicht verbergen. Allen voran die bürgerlichen Bezirksparteien. FDP und SVP hatten die Nein-Parolen herausgegeben. Sie übten sich am Tag danach in Wundenlecken. «Das ist nicht das, was wir uns erhofft haben», sagt Präsidentin Claudia Hauser von der FDP. «Wir werden jetzt aber genau beobachten, wie die angekündigten Massnahmen der Befürworter umgesetzt werden.» Hauser befürchtet einen Subventionsmoloch. Ähnlich klingt es bei



«Die Melliker stehen den erneuerbaren Energien generell offen gegenüber.»

Rolf Laube Ammann Mellikon

der SVP. Bezirkspräsident und Grossrat Hansjörg Erne will im Rahmen seiner Möglichkeiten sich dafür stark machen, dass der Zurzibierter Bevölkerung und dem Gewerbe keine wirtschaftlichen Nachteile entstehen. Auch bei der CVP wird man die finanzielle Mehrbelastung genau im Auge behalten. «Rein rechnerisch kann das Modell nicht aufgehen», ist Präsident Andreas Meier überzeugt, der sich in einem überparteilichen Nein-Komitee engagierte.

Signal auch für Rheintal+

20 von 22 Zurzibierter Gemeinden verteilen der Energiestrategie-Vorlage eine Abfuhr. Am deutlichsten mit rund 82 Prozent Leibstadt. Im AKW-Ort plagt die Menschen die Sorge, wie es nach dem Ende des Atomzeitalters weitergehen soll. Zu jenen Gemeinden, die die Vorlage nicht als Gefahr einschätzen, sondern als Chance für die Zukunft beurteilen, gehört Mellikon. Neben Kaiserstuhl die einzige Gemeinde, die der Vorlage zustimmte. 54 Prozent folgten sie der bundesrätlichen Empfehlung. Für Gemeindeammann Rolf Laube (44, parteilos)

kommt das Resultat nicht überraschend. Die Melliker stünden dem Thema «Erneuerbare Energien» generell offen gegenüber, hat Laube öfters festgestellt. Bereits bei der Atomausstiegsinitiative sprachen sich überdurchschnittlich viele Melliker für eine AKW-freie Zukunft aus. Und an einem Workshop im März hätten die Teilnehmer als Ziel den Wunsch geäussert, sich längerfristig autark, sprich sich mit eigenen Ressourcen selbst, zu versorgen. Erste Schritte in diese Richtung seien, so Laube, bereits vor Jahren unternommen worden. Ein Kleinwasserkraftwerk deckt in Mellikon einen Teil des Strombedarfs ab. Trotz des Bekenntnisses zur alternativen Energien sucht man Mellikon auf der Liste von Energiestädten bisher vergebens. Rolf Laube kann sich einen Beitritt zum Label, das für eine nachhaltige kommunale Energiepolitik steht, mittelfristig vorstellen. Eine tragende Rolle in Energie relevanten Themen könnte Mellikon in den bevorstehenden Gesprächen zum Fusionsprojekt Rheintal+ einnehmen, wenn es darum geht, die ökologische Agenda zu bestimmen.

Fussball

Koblentz rutscht nach Derby-Pleite immer tiefer

Nach der 1:3-Derby-Niederlage gegen den FC Klingnau, wird die Lage für Aufsteiger Koblentz langsam bedrohlich. Die Reserve auf einen Abstiegsplatz beträgt nur noch vier Punkte. Klingnau seinerseits bleibt im Aufstiegsrennen weiterhin ein heisser Kandidat. Die Mannschaft von Danijel Kovacevic liegt vier Runden vor Schluss zusammen mit Gränichen nur einen Zähler hinter Leader Wettingen.

Die Begegnung auf dem Sportplatz Grie zwischen den beiden Zurzibierter Vertretern war eine einseitige Angelegenheit. Kein Vergleich zur Vorrunde, als Koblentz in einem packenden Spiel die Klingnauer mit 3:2 niedrigerungen hatte. Inzwischen haben sich die Zeichen geändert. Während Klingnau sich solid an der Spitze hält, kassierten die Koblentzer ihre fünfte Niederlage in Folge.

Die Entscheidung fiel bereits in der ersten halben Stunde. Nächstes Gusturanaj (4.), Arlind Hashani (17.) und Edmond Bektasi (22.) brachten die Platzherren 3:0 in Führung. Die desorientierten Koblentzer vermochten auf diesen Schock nicht mehr zu reagieren. Der Elfmeter von Cihan Ceylan (57.) war lediglich Resultatskosmetik.

Die Möglichkeit den Weg aus der Krise herauszufinden bietet sich der Mannschaft von Trainer Detlef Bruckhoff morgen Mittwoch. Die Koblentzer empfangen auf dem Sportplatz Eichhalde (20.15) in einem vorgezogenen Spiel der 23. Runde den FC Brugg. Die Klingnauer müssen am Samstag zum FC Köllikon. (DWS)

NACHRICHTEN

REGION

Grosse Nachfrage

Kinderbetreuung erwünscht: Aus den erhaltenen Antworten eines zugestellten Fragebogens geht hervor, dass in sämtlichen Verwaltung2000-Gemeinden ein familienergänzender Betreuungsbedarf für vorschulpflichtige Kinder und auch für Schulkinder besteht. heisst es in einer Mitteilung. Die Gemeinden werden nun in einem nächsten Schritt die Umsetzung prüfen. (AZ)

ENDINGEN

Sommerfest

Das 50-Jahre-Jubiläum der Endinger Badi und das Jugendfest der Primarschule, der Oberstufe und der Bezirksschule Endingen findet vom 30. Juni bis 2. Juli statt. (AZ)

Wenn Trauer zum Lebensinhalt wird

Kaiserstuhl Mit der Ehegeschichte «Gift» als erste Theaterproduktion ist die «Kaiserbühne» fulminant gestartet.

VON ROSMARIE MEHLIN

Es ist die erste Theaterproduktion seit dem Neubeginn im Kaiserstuhler Amtshauskeller. Die kleine Bar zu ebener Erde und die steilen, ausgewaschenen Steinstufen hinter in den Keller sind die alten; Tribüne, Stühle, Technik, der Namen - Kaiserbühne - sind neu. Der Raum aber ist derselbe geblieben - nach wie vor nimmt er den Besucher gefangen, umgarnt Publikum und Künstler mit seiner Magie.

Gespielt wird «Gift», eine Ehegeschichte der 50-jährigen niederländischen Dramatikerin Lot Vekemans, ein hierzulande kaum bekanntes Stück. Ein Mann (Peter Niklaus Steiner) tritt auf, blickt sich irri-

tiert um. Eine Frau (Annette Wunsch) gesellt sich dazu. Sie kennen sich und scheinen einander doch fremd. Nach und nach erfährt das Publikum, dass das Treffen auf einem Friedhof stattfindet und was die Beiden verbindet, was sie trennt, Zunächst ganz sachte nähern sie sich ihrem Lebensabriss, um sich schliesslich wuchtig ihrer Vergangenheit zu stellen.

Zwei Menschen, ein Schicksal

Die Geschichte, die Vekemans aufrollt, erzählt von Verlust und Trauer. Der Mann und die Frau waren verheiratet und hatten ein Kind, Jakob. Er starb bei einem Verkehrsunfall, liegt auf diesem Friedhof begraben. Wegen Gift im Erdreich sollen die Gräber aufgehoben werden. Deshalb treffen sich der Mann und die Frau hier, sehen sich nach zehn Jahren zum ersten Mal wieder. Am Silvesterabend um 17.10 Uhr war er mit zwei Koffern aufgebrochen; sie blieb im gemeinsamen Haus zurück. Er hat wieder geheiratet, wird bald

Grosse Gefühle ohne Pathos und Trauer ohne Rührseligkeit lassen den Zuschauer ohne jegliche Peinlichkeit in diese Ehegeschichte versinken.

Vater; sie hat die Trauer zu ihrem Lebensinhalt gemacht.

Zwei Menschen, ein Schicksal, zwei Wege um diesem die Stirn zu bieten. Der Mann und die Frau belauern sich, Vorwürfe, Verzweiflung, auch Zuneigung stehen im Raum; vor allem aber Fragen, auf die es keine, allein gültige Antworten gibt.

Hervorragende Schauspieler

Eine besondere Faszination des Stückes liegt in der klaren, authentischen Schlichtheit der Dialoge sowie in der subtilen Dramaturgie: 90 Minuten hört und sieht man gebannt zu, vergisst mitunter beinahe zu atmen. Das liegt genauso an der Aufführung, wie am Stück. Die in New York geborene junge Regisseurin Sarah Bellin hat die beiden hervorragenden Darsteller mit sehr geschickter Hand geführt: Grosse Gefühle ohne Pathos und Trauer ohne Rührseligkeit lassen den Zuschauer ohne jegliche Peinlichkeit in diese Ehegeschichte versinken.

Annette Wunsch, aufgewachsen in Baden, ist - sowohl sprachlich, wie auch mimisch - eine grossartige Schauspielerin. Mit ihrer differenzierten und überzeugenden Rollengestaltung, braucht sie Nähe zum Publikum auf der «Kaiserbühne» nicht zu scheuen. Im Gegenteil: Die Unmittelbarkeit ihres Spiels schafft eine wunderbare Verbindung zu den Zuschauern. Dies gilt nicht weniger für Peter Niklaus Steiner. Äusserlich souverän und locker, beeindruckt auch er durch die Vielschichtigkeit hinter der Figur. Das Wesen des Mannes ist in Steiners Spiel durch und durch schlüssig und glaubhaft. Ein beeindruckendes Stück und eine bestechende Aufführung.

Letzte Vorstellungen von «Gift» am Do. 25. und Sa. 27. (je 20 Uhr) sowie am So. 28. Mai (16 Uhr). Vorverkauf und Reservation: www.kaiserbuehne.ch / info@kaiserbuehne.ch